

## Frank-Michael Czapek

Historisches zum Verband Deutscher Schulgeographen e.V. (VDSG) - ein Überblick

Vor nunmehr 110 Jahren gründete Hermann Haack zur Förderung des Geographieunterrichts "an allen Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache" den Verband Deutscher Schulgeographen – in Gotha.

*"Allen Kreisen des Volkes ", so hieß es im Gründungsaufruf, "sollten genaue Kenntnis des eigenen Vaterlandes und tieferes Verständnis für die kolonialen Aufgaben" vermittelt werden. Wirtschaft und - schon ganz im Sinne unserer gegenwärtigen Umwelterziehung - die Wechselwirkung zwischen Mensch und Erde wurden als besonders wichtige Unterrichtsthemen hervorgehoben. Abgesehen von der zeitgebundenen kolonialpolitischen Komponente sind diese pädagogischen Zielsetzungen heute nicht nur noch aktuell, sondern geradezu von existentieller Bedeutung.*

*Leider ist auch die Forderung Haacks, man solle "der geographischen Unkenntnis ... steuern, die selbst unter sonst Hochgebildeten sich breit macht", gegenwärtig mehr denn je berechtigt. Wenn in einem in der Bundesrepublik auflagenstarken politischen Sachbuch von der Kritik unbemerkt behauptet wird, der Autor habe beobachtet, dass südlich des Äquators die Sonne im Westen auf- und im Osten untergeht, wenn erst aus Anlass einer Katastrophe wahrgenommen wird, dass die Ukraine nur ebenso weit von Deutschland entfernt liegt wie die Bretagne und wenn weite Kreise unserer politischen und geistigen Elite auf die kartographischen Manipulationen der sogenannten Peters-Projektion hereinfließen und sich so ein in mehrfacher Hinsicht verzerrtes Weltbild vorschreiben lassen, so zeigt das ebenso wie die Vernachlässigung geographischer Bildung in manchen Kultusministerien, dass der Satz Kants: "Es ist nichts fähiger, den gesunden Menschenverstand aufzuhellen, als gerade die Geographie", im Vaterland des Philosophen weit weniger beachtet wird als anderswo.*

*Verstärkung und Verbesserung des Geographieunterrichts in allen Bereichen und Einrichtungen des deutschen Bildungswesens bleiben deshalb die hauptsächlichen Ziele des Verbands Deutscher Schulgeographen.*

Vorstehende Passage ist in weiten Teilen der Eröffnungsrede unseres Ehrenvorsitzenden Heinz W. Friese entlehnt, die dieser anlässlich des 75 jährigen Bestehens des VDSG 1987 in Göttingen gehalten hat. Sie in dieser Weise zu übernehmen, entspringt der fatalen Einsicht, dass sich auch seither nichts Wesentliches verändert hat, dass gleichwohl aber auch alles zu bekräftigen ist, was der Ehrenvorsitzende seinerzeit bekundet hat.

Nicht nur dies ist hervorzuheben, sondern ebenso das grundsätzliche Anliegen des Verbandsgründers Hermann Haack: Tatsächlich mutet es befremdlich an, dass Haacks Beweggründe, den Verband zu gründen und damit geographische Bildung an Schulen stärken zu wollen, nichts an Aktualität verloren haben. Diese Feststellung entspringt nicht larmoyanter Grundhaltung, sondern einer schlichten Erkenntnis, dass wir alle nicht zwangsläufig klüger werden, nur weil wir uns in der Geschichte weiter bewegen. Bahnbrechende Entwicklungen, die uns seit 1912 in eine global vernetzte Beschleunigung katapultiert haben, in der - ehemals kaum vorstellbar - Distanzen in unfassbarer Geschwindigkeit überwunden werden können, haben Raumwahrnehmung, Raumbewusstsein und Raumverhalten nicht im gleichen Maße hinterher kommen lassen. Die Räume unserer Welt erscheinen uns zwar näher denn je, aber das Wissen um ihre Bedingungen und Verflechtungen ist nicht weniger lückenhaft als zu früheren Zeiten.

Dabei fordert die aktuelle Zeit eine räumliche Orientierung und ein Wissen um die Zusammenhänge auf unserer Erdoberfläche mehr denn je, denn der heutige Mensch ist mehr denn je in diese eingebunden.

Jedwede längst überfällige Diskussionen um Klimawandel, Migration, Umweltschutz, Globalisierung, Resilienzen, tatsächliche und vermeintliche Naturkatastrophen ... und, und, und... verbleiben höhnisch plakativ, wenn sie nicht mit geographischer Sachkenntnis, zumindest mit geographischem Grundwissen unterlegt sind.

Im Sinne Hermann Haacks ist die deutsche Schulgeographie in einer Weise tätig und aktiv, wie sie nur wenige Fachverbände der an deutschen Schulen verankerten Fächer nachweisen können.

Die stets fragile Situation des Schulfaches Erdkunde – und man bedenke am Rande, dass die Kunde von der Erde höheren Anspruch erhebt als nur ihre Beschreibung (Geo-graphie) - in der immerfort disponiblen Studententafel hat den Verband Deutscher Schulgeographen in einen ständigen und oftmals unwürdigen Kampf um sein Bestehen als Neben-Fach geführt.

Der heute im Zeitalter modischer Umbenennungen nachgerade altbacken anmutende Name „Verband...“ hat seine Berechtigung in der vielschichtigen Semantik des Wortes: Ein Verband ist ein Zusammenschluss erhofft starker Kräfte zum Erreichen eines gemeinsamen Zieles. Ein Verband ist aber auch der Schutz, der um eine Wunde gelegt wird in der Hoffnung auf dauerhafte Heilung. Beides kennzeichnet den über 100jährigen Weg des VDSG.

Seine durchweg ehrenamtlichen Kräfte und die außerordentliche Zahl seiner Mitglieder haben sich stets mit besonderem Nachdruck und Eifer in den Dienst einer geographischen Bildung und Erziehung gestellt. Sie haben auch über alle Jahre und über alle unterschiedlichen Sichten und Einstellungen hinweg sich gegenseitig geholfen, Maßnahmen und Entscheidungen von außen, die gegen die Ziele des Verbandes gerichtet sind, abzuwehren.

Waren die Gründerjahre des Verbandes gekennzeichnet durch eine recht zügig von statten gehende Konsolidierung und Positionierung, die in wirren Zeiten der 1920iger Jahre das Schulfach etablieren halfen und dabei auch maßgebliche didaktische Neuerungen zeitigte, so geriet der Verband unter den Nationalsozialisten in existenzielle Probleme. 1935 wurde dann auch die Auflösung des Verbandes verfügt, das Fach Geographie verblieb als Schulfach, geriet jedoch in eine verhängnisvolle Ausrichtung, die - wie bereits in den Gründerjahren angelegt - übermäßige nationalistische Tendenzen zeigte. Diese nachdrücklich zu revidieren blieb in der Nachkriegszeit ein schwieriges Unterfangen, allein durch die Belastung des Wortes „Raum“. Hinzu kam, dass die Teilung Deutschlands eine Neufindung der Verbandsarbeit und der damit verbundenen sehr unterschiedlichen Gestaltung der Lehrpläne in der DDR und in der Bundesrepublik ebenfalls zweiteilte.

In der neuen Bundesrepublik wurde der Verband Deutscher Schulgeographen 1949 wieder belebt. In der DDR entwickelten sich aus den Ortssektionen der Geographischen Gesellschaft der DDR ab 1958 zunächst Fachsektionen der Schulgeographie, die 1967 dann zum Fachverband der Schulgeographen zusammengefasst wurden. Dieser konnte sein Engagement innerhalb der zentralistischen und dirigistischen Struktur der DDR v.a. auf Tagungen und Fortbildungen konzentrieren, wobei anfangs auch noch Kontakte zu den Schulgeographen in der Bundesrepublik möglich waren.

Die föderative Struktur der Bundesrepublik brachte die bis heute prägende Gliederung des Verbandes in Landesverbände mit sich, die weitgehend eigenständig agieren und vielfach auch auf die Lehrpläne

Einfluss nehmen konnten und können, dadurch dass der Verband zumindest bei Anhörungen beteiligt ist, zuweilen auch die Lehrplankommissionen besetzt und in Vielzahl an der Erstellung von Lehrwerken beteiligt ist.

Anders als in der DDR war und ist der VDSG in der Bundesrepublik beständig in dessen länderhoheitliche Individualitäten verstrickt und hat bis heute als wesentliche Aufgabe, die Grundsätze und Leitbilder des Faches in allen Bundesländern gesichert zu wissen. Auch das Bestreben um die dauerhafte Verankerung des Faches in den sehr verschiedenen Formen des Schulwesens und der unermüdliche Eintritt für eine angemessene Stundenzahl sind und bleiben kennzeichnende Aufgaben des Verbandes. In diesem Zuschnitt hat der VDSG die Entwicklungen in der Schullandschaft der Bundesrepublik und in Sonderheit natürlich des Schulfaches Erdkunde seit seiner Neugründung 1949 maßgeblich mitbestimmt.

Der Schulgeographentag 1969 in Kiel ist dabei ein besonders markantes Ereignis, hat sich dort doch eine Neuorientierung des Faches eingestellt, die in bewegten Zeiten die Schulgeographie in eine Richtung gelenkt hat, die aus heutiger Sicht - mit Blick auf Bildungsstandards und Kerncurricula einerseits und auf die anderen Schulfächer andererseits - nicht nur folgerichtig, sondern pädagogisch und didaktisch äußerst modern erscheint. Das sehen nicht alle in unserem Verband so, und der sachliche Streit um die besten Wege und die richtige Ausrichtung wird unsere Arbeit weiterhin prägen.

Administrative, politische Vorgaben haben das Schulfach Erdkunde in der alten Bundesrepublik immer wieder aufs Neue getroffen und den Verband in seinem Engagement herausgefordert. Hier sind vor allem die bildungspolitischen Setzungen zu nennen, die das Fach Erdkunde seit Anfang der 1970er Jahre im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld verankert haben, weshalb die physisch-geographischen Anteile in Nachrangigkeit zu den anthropo-geographischen gerückt wurden. Zum anderen ist hier die Tatsache festzuhalten, dass die ehemals politisch bildenden Fächer Geschichte (Zeit) und Erdkunde (Raum) seit den 1960er Jahren das neue Schulfach Politik zur Seite bekamen, was sich in der Stundentafel vor allem zu Lasten der Erdkunde auswirkte. Bis heute sind die Bemühungen des Verbandes, trotz sachlichem Einvernehmen mit den Verbänden der Geschichts- und der Politiklehrer nicht zu einem für uns befriedigenden Ergebnis gekommen. Die Kultusministerkonferenz bestätigt zwar die Gleichrangigkeit der drei Fächer, die länderspezifischen Umsetzungen in den Stundentafeln sehen jedoch das Fach Erdkunde durchweg nachrangig zu den beiden anderen Fächern positioniert.

Immer wieder sah und sieht sich die Schulgeographie der bildungspolitischen Neigung ausgesetzt, durch neue Fachverbände oder durch neue Schulfächer verdrängt zu werden. Dabei ist die öffentliche Akzeptanz des Faches Erdkunde über alle Jahre hinweg unstrittig geblieben - sowohl aus Schüler- wie aus Elternsicht.

Die Wende 1989 brachte die relativ ruhige Schulgeographie der DDR in die Turbulenzen der Kultuspolitik der Bundesrepublik. Mit den 1990 gegründeten Landesverbänden der neuen Bundesländer fand der VDSG zwar zu einer formellen Geschlossenheit zurück, auch waren die sich wieder oder neu einstellenden fachlichen und persönlichen Kontakte eine Bereicherung für das Verbandsleben, die ohnehin schon recht unterschiedliche schulische Situation in den Ländern war nun aber noch vielfältiger und die wohlgemeinten Partnerschaften von neuen und alten Ländern führte auch auf den Ebenen unseres Verbandes zu mancherlei Irritation.

Der vom VDSG 1998 herausgegebene Grundlehrplan ist ein herausragendes Symbol für den Versuch unseres Verbandes, allen Bundesländern eine gemeinsame Grundlage anzubieten für die Lehrplangestaltung und die didaktische Ausrichtung an den Schulen.

Mit den Bildungsstandards aus dem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts hat der VDSG unter dem Dach der noch recht jungen Deutschen Gesellschaft für Geographie seinen Beitrag geleistet, der hektischen und umtriebigen Reaktion unseres Staates auf die PISA-Ergebnisse mit einer gleichermaßen sachlich bedachten und zeitgemäßen Lehrplangrundlage zu begegnen.

In all diesen Belangen spiegeln sich Gestaltungswille und Einsatzbereitschaft wider, in ihnen sind wir dem Fach und den Menschen, denen es wert ist, verbunden.

Der VDSG ist im wohlmeinenden Sinne ein konservativer Verband. Dass er Neuerungen aufgeschlossen gegen über steht, beweisen die unzähligen Veränderungen, die der Verband entweder selbst initiiert hat oder denen er mit Augenmaß gefolgt ist.

Selbst in den Anpassungen an unabwendbare Vorgaben ist der VDSG stets seinen Grundsätzen treu geblieben: Wir wollen nicht gegen die kultuspolitischen Administrationen arbeiten, sondern sie mit besonderer fachlicher Beratung, Anregung, Empfehlung begleiten, bereichern und unterstützen. Dies entspricht dem positiven Charakter des Verbandes als notwendigerweise streitbares, dabei stets hilfreiches und gutes Element des Gemeinwesens. Hierfür geben die Mitglieder und die vielen ehrenamtlich Tätigen Zeit und Kraft.

In den letzten Jahren zeigt sich jedoch eine fatale Entwicklung. Die Schulen, denen die Schulgeographie zu dienen versucht, engen selbst oder durch die vorgesetzten Behörden das Engagement immer mehr ein. Notwendige Freistellungen zur Ausübung des Ehrenamtes werden spürbar restriktiver gehandhabt, als es der Sache nach angemessen erscheint.

Verbandsarbeit für Schule kann aber nicht ausschließlich in der Freizeit geleistet werden, auch wenn oder gerade weil diese schon sehr strapaziert wird.

Gleichwohl sind wir auch stolz, dass sich trotz der dienstlichen Belastung immer wieder auch junge Kolleginnen und Kollegen finden, die nicht nur Mitglied im VDSG werden, sondern auch bereit sind, Aufgaben und Verantwortung in der Verbandsarbeit zu übernehmen.

Mit über 4000 Mitgliedern bewegen wir uns in einer Größenordnung, die kaum ein anderer schulischer Fachverband erreicht. Hier sind wir nachgerade Hauptfach.

Mit einer Vielzahl von Aktivitäten, darunter zahlreichen und teilnahmestarken Wettbewerben, vor allem aber auch gut besuchten Tagungen und nichtamtlichen Lehrerfortbildungsveranstaltungen sind wir allenthalben präsent und trotz unglaublich geringer Mitgliederbeiträge außerordentlich effizient.

Dies alles wird unseren Verbands-Gründer Hermann Haack und seine Mitstreiter der ersten Jahre zufriedenstellen und in dem Willen zur Wahrung und Förderung geographischer Bildung bestätigen.

Wir alle erinnern uns daher dankbar all jener, die die Geschicke unseres Verbandes in bester pädagogischer Absicht mit gestaltet haben.

Wir sehen uns vereint mit allen, die uns heute zur Seite stehen, und wir freuen uns auf und über alle, die künftig den Verband Deutscher Schulgeographen und seine Wirksamkeit prägen werden.